

23.05.2012

**Sitzungsvorlage Nr. 080/12**

Erfahrungsbericht Haus Opherdicke

<b>Gremien</b>	Ausschuss für Kultur und Partnerschaften	<b>Sitzungsdatum</b>	11.06.2012
<b>Organisationseinheit</b>	Kultur	<b>Berichterstattung</b>	Stratmann, Rainer
<b>Beratungsstatus</b>	<b>öffentlich</b>		
<b>Budget-Nr.</b>	41 , Kultur	<b>Haushaltsjahr</b>	2012
<b>Produktgruppen-Nr.</b>	41.01 , Kultur	<b>Finanzielle</b>	
		<b>Auswirkungen</b>	0,00 €
<b>Produkt-Nr.</b>	41.01.01 , Ausstellungen		

**Beschlussvorschlag**

Der Erfahrungsbericht zum Haus Opherdicke wird zur Kenntnis genommen.

Landrat	Dezernent /In	Fachbereichsleiter /In	Sachgebietsleiter /in   Sachbearbeiter /in
_____	_____	_____	_____
Datum	Datum	Datum	Datum
_____	_____	_____	_____
Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift

---

## Begründung der Vorlage

Rückblick auf das erste Veranstaltungsjahr nach der Wiedereröffnung des renovierten und ertüchtigten Hauses Opherdicke

Am 30. April 2011 wurde das Haupthaus der Anlage nach 16-monatiger Bauphase mit einem Festakt und zwei Tagen der offenen Tür wieder in Besitz genommen. Kulturinhaltlicher Schwerpunkt war die gleichzeitige Eröffnung der Ausstellung „FrauenANSichten - Mutter, Muse, Femme Fatale“ aus der Sammlung Brabant. Mehr als 3 000 Menschen nutzten die Gelegenheit zur Besichtigung des erneuerten Hauses und der Ausstellung. Turnusmäßige und spontan angesetzte Führungen und Vorträge fanden im Grenzbereich ihrer Maximalkapazitäten statt. Die Atmosphäre beider Tage war geprägt von starkem Interesse, anerkennenden Kommentaren und zahlreichen Zeichen der Ermutigung, den eingeschlagenen Weg der baulichen wie inhaltlichen Aufwertung fortzusetzen.

Insbesondere Besucher aus dem westlich angrenzenden Ballungsraum hoben immer wieder die unverwechselbare Atmosphäre des Hauses in landschaftlich reizvoller Lage bei guter Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz hervor. Sie sahen in den Ort eine Alternative zu den großstädtischen Kultureinrichtungen, wie das Dortmunder U, das neue Ruhr Museum oder das erweiterte Bergbaumuseum, die, mit dem Argument der Kulturhauptstadt Europas realisiert, in Wahrheit das Ungleichgewicht zwischen Ballungskern und dem Ballungsrand zu vergrößern drohen. Ganz offensichtlich waren also viele Menschen in der Lage, den Unterschied zwischen Gleichwertigkeit und Gleichartigkeit zu erkennen.

In den Folgemonaten sorgten vor allem die Ausstellungen für anhaltendes Interesse. Mit Laufzeiten zwischen 12 und 16 Wochen wurden bisher folgende Themen präsentiert:

FrauenANSichten – Mutter, Muse, Femme Fatale

Otto Freytag – Ein Künstlerleben in Zeiten des Umbruchs

Außenwelten-Innenraum, Werke aus der Sammlung Brabant

Peter August Böckstiegel – Malerei, Zeichnung, Graphik

von Anfang an wurde erkennbar, dass es keinerlei Qualitätsunterschiede zwischen den Projekten des Schlosses Cappenberg und denen des Hauses Opherdicke gibt. Ein deutlich erkennbarer Besucheraustausch zwischen den beiden Häusern ist eine der Konsequenzen, die verstärkte Aufmerksamkeit der Medien ist eine weitere. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Ziel, schon im ersten Jahr einen dezidierten Qualitätsanspruch zu erheben und auch einzulösen, mit den bisherigen Ausstellungen erreicht werden konnte. Sporadische Beobachtungen der Nummernschilder parkender Fahrzeuge zur Ermittlung der Herkunftsorte

---

und Auswertungen des Gästebuches bestätigen die bereits auf Schloss Cappenberg gewonnenen Erfahrungen, wo nach das Haus auf einem langen Radius jenseits der Kreisgrenzen wahrgenommen wird. Unterstrichen wird diese Beobachtung schließlich durch die starke Nachfrage auswärtiger Besucher- und Reisegruppen. Eine vollständige Befriedigung sämtlicher Wünsche nach Sonderführungen ist zur Zeit kaum möglich.

Es haben in den ersten 12 Monaten etwa 12 000 zahlende Besucher die Ausstellung gesehen. Aufgrund der überraschend starken Resonanzen auf die ersten beiden Öffnungstage nach der Renovierungspause und auf die folgenden drei Ausstellungseröffnungen sowie durch Sonderführungen und das museumspädagogische Programm hatten die Ausstellungen darüber hinaus 6 000 nicht zahlende Besucher.

Neben zahlreichen Kommentaren in Wort und Schrift gibt vor allem das Gästebuch Auskunft über das Urteil und die Einschätzungen der Ausstellungsbesucher. Ganz offensichtlich kann das Programm inhaltlich neben den Häusern des großstädtischen Raumes bestehen. Es zeigt sich deutlich, dass das Haus als Gesamterlebnis wahrgenommen wird. Dazu gehören neben den Ausstellungen im Obergeschoss die Atmosphäre des Ensembles und das Flair der Räume, die landschaftliche Lage und das Angebot des Kulturcafés im Untergeschoss. Als Gründe für die positive Wahrnehmung des Hauses wird neben der Qualität der Kunstaussstellungen die ästhetische Aufwertung durch die Renovierung und den Umbau genannt.

Eine wichtige Rolle für die Bindung an das Haus spielt auch der Betrieb des Kulturcafés. Viele Menschen besuchen das Café regelmäßig, ohne dies mit einem Gang durch die Ausstellung zu verbinden. Realistischen Schätzung zur Folge dürfte es sich hierbei abermals um 6 – 7 000 Besucher handeln. Als Gründe für den Besuch werden vor allem das Ambiente des Hauses mit dem Blick in das Ruhrtal und die Qualität des gastronomischen Angebotes angeführt (siehe auch Gästebuch des Kulturcafés).

Die Häufigkeit der Vergabe einzelner Räume für die Nutzung durch Dritte hat sich trotz der Veränderten Nutzungsschwerpunkte auf dem bisherigen Niveau gehalten. Da es sich abgesehen von Veranstaltungen des Kreises überwiegend um private Feiern handelt, richtet sich die Nachfrage vor allem auf die Wochenenden. Kollisionen mit den Geboten eines störungsfreien Ausstellungsbesuchs konnten nicht festgestellt werden. Insgesamt wurden die Räume 126 mal vergeben. Darin enthalten sind auch Sitzungen und Besprechungen des Kreises, nicht aber ca. 40 Kulturveranstaltungen und Sonderführungen. 74 private Nutzungen waren kostenpflichtig.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das erste Jahr nach dem Umbau sehr erfolgreich verlaufen ist. Viele Menschen sind auf das Haus aufmerksam geworden und zählen inzwischen zu seinem festen Besucherkreis. Ausstellungseröffnungen mit einer nie zuvor erlebten Resonanz sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Qualitätssteigerung des Angebotes wahrgenommen und positiv bewertet wird.

---

In funktionaler, konservatorischer und ästhetischer Hinsicht haben die Räume bisher jede Belastungsprobe bestanden. Obgleich die Ausstellungsfläche mit ca. 300 m<sup>2</sup> vergleichsweise überschaubar ist, erlaubt ihre kabinettartige Aufteilung klare Zuordnungen und eine nachvollziehbare Gliederung der Exponate. Von Raum zu Raum öffnen sich den Besuchern stets neue Seherlebnisse und vermitteln das Gefühl von Vielfalt. Mit Hängeflächen für 80 bis 100 mittelformatige Werke konnte jeder der bisher gezeigten Ausstellungen ein auch im Umfang angemessener Rahmen gegeben werden.

Weitere Informationen und ergänzendes Zahlenmaterial werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgestellt.